

A Sky full of Stars

Von Mondlichtkrieger

Kapitel 24: 24

Am nächsten Morgen stand Elena ziemlich spät auf. Sie war auf der Bank vor ihrem Bett eingeschlafen und als sie nun aufstand tat ihr jeder Knochen im Körper weh. Noch vollkommen bekleidet ging sie ins Badezimmer, zog die Sachen vom Vorabend aus und stellte sich in die Dusche. Als das heiße Wasser auf die wunden Stellen zwischen ihren Schenkeln traf zuckte sie leicht zusammen. Vorsichtig fuhr sie mit ihrer Hand über die Innenseite ihrer Schenkel und dachte sehnsüchtig an die vergangene Nacht zurück. Wie gern wäre sie jetzt mit Sebastian in der Dusche, oder auch nur im selben Haus.

Elena blieb so lange in der Dusche stehen, bis das Wasser langsam kalt wurde. Sie wickelte sich in ein riesiges Handtuch und ging zurück in ihr Schlafzimmer, wo sie sich schnell anzog. Als sie in den Flur trat, roch das ganze Haus nach Kaffee. Sie ging in die Küche, in der Hoffnung niemandem zu begegnen, aber Jacob saß schon am Küchentisch und las im Wirtschaftsteil der Zeitung.

Er sah auf als sie den Raum betrat, stand auf und rückte ihr den Stuhl zurück damit sie sich setzen konnte. Ohne ihn großartig zu beachten nahm sie sich einen Bagel und trank einen großen Schluck schwarzen Kaffee. Sie spürte seinen Blick auf sich ruhen, traute sich aber nicht aufzusehen.

„Und, wie war die Party?“, fragte Jacob nach einer ganzen Weile. Elena sah auf und machte ein möglichst unbeteiligtes Gesicht. „Es war nett, ich hatte ein, zwei Drinks, hab ein bisschen getanzt“, antwortete sie und schenkte ihm ein halbes Lächeln. Er nickte wissend. Natürlich wusste er ganz genau was sie getan hatte. „Und deine Freunde, wie geht es denen? War Sebastian auch da?“ Elena wusste genau worauf er hinaus wollte, aber sie ließ sich nicht in die Karten schauen. „Denen geht es gut, danke. Ja, er war da...ich habe sogar eine Weile mit ihm gesprochen. Aber das weißt du ja sicher, nicht wahr?“ Die Stärke in ihrer Stimme überraschte Jacobs, und um ehrlich zu sein auch sie selbst. Er zuckte mit den Schultern. „Und das konntest du nur unter vier Augen tun?“, fragte er misstrauisch. Sie spürte die Wut und den Hass in sich aufsteigen. „Ja, denn es war dort viel zu laut. Hör mal, mir egal ob du mir irgendwelche Leute hinterher schickst um mich beschatten zu lassen. Wenn ich meinen besten Freund sehen will, dann tue ich das auch“, sagte sie scharf und stand auf. Wenn sie jetzt das Haus verließ würde sie sicher zu Sebastian fahren und nirgendwo wäre sie in dem Moment lieber gewesen, aber sie konnte es sich nicht leisten, Jacob noch mehr zu verärgern. Also wahrte sie den Schein und ging nach oben

in ihr Schlafzimmer, wo sie sich daran machte ihre Sachen für die Hochzeit zu ordnen.

Es vergingen einige Tage, in denen sich Sebastian nur betrank und versuchte, seine Gedanken zu verdrängen oder ganz und gar zu vergessen, dass er Elena für immer verloren hatte. Doch dann wurde seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes gelenkt und er sah sich sein leuchtendes Handy an. Er nahm es in die Hand und las sich die Nachricht durch, die er erhalten hatte.

„Es wäre schön, wenn wir uns mal treffen könnten.“

Auf seinen Gesichtszügen zeigte sich ein sanftes Lächeln.

„Sag mir wo und ich werde dorthin kommen.“

Er tippte diese Worte schnell ein und sendete sie ab. Nur wenige Momente später erhielt er wieder eine Nachricht. In dieser stand ein Ort und eine Uhrzeit.

Sebastian lief am späten Nachmittag zu dem besagten Ort. Dort sah er schon, wer ihm die Nachricht geschrieben hatte und er beeilte sich, zu dieser Person zu kommen.

„Mutter...“, begrüßte er sie und blieb vor ihr stehen. „Lange nicht gesehen.“

Er lächelte ihr entgegen und wurde nur wenige Sekunden später von ihr umarmt.

„Ich hab dich so vermisst“, drückte Grace ihren Sohn an sich. „Ich wollte mich schon so lange bei dir melden...“

Ihre Stimme war nur ein Hauch ihrer selbst, aber Sebastian verstand dennoch jedes Wort.

„Alles gut... Du musstest deinen Weg gehen und das verstehe ich.“

Er nickte ihr entgegen und sie drückte ihn sanft von sich.

„Was ist, wenn du heute Abend mit zu mir kommst? Ich möchte dir zeigen, wo ich jetzt lebe und dir jemanden vorstellen.“

Sebastians Mutter lächelte ihm freundlich zu und wartete darauf, dass ihr Sohn ihr zustimmte. Natürlich tat er es auch und lief zusammen mit ihr zu ihrem neuen Zuhause.

Als sie die Wohnungstür öffnete, kam ihr ein kleiner Labrador entgegen gerannt und sprang sie voller Freude an. Natürlich erwiderte sie diese Geste mit einem Streicheln. Der kleine Hund rannte wieder davon und ein Mann sah um die Ecke in den Flur.

„Oh, du bist ja wieder zurück“, sagte er und trat zu ihnen.

„Ich habe jemanden mitgebracht.“

Grace sah ihren Mann an und sah dann zu ihrem Sohn.

„Darf ich dir meinen neuen Mann vorstellen? Er heißt Thomas und er hat eine Tochter, die ungefähr in deinem Alter ist.“

Wie gerufen kam die junge Frau zu ihnen.

„Ich habe Hunger“, beschwerte sich das Mädchen.

Sebastian sah sie mit hochgezogener Augenbraue an.

„Wer bist du?“, wollte er von der jungen Frau wissen.